

Mensch zu dieser ausgeprägten Persönlichkeit wird, hängt davon ab, wie wir als Partei sichern, daß die sozialistische Gesellschaft einen ständigen Einfluß auf die Jugend ausübt. Keinesfalls darf es so sein, daß es durch Nachlässigkeit und ungenügendes Vertrauen gegenüber der Jugend dem Gegner ermöglicht wird, auf unsere Jugend seinen Einfluß auszuüben.

### **Es geht nicht um „Schuldige“**

Betrachten wir uns die obenangeführten Argumente etwas näher. Geht es im Kommuniqué' darum, den „Schuldigen“ zu suchen? Nein! Es geht auch nicht darum, festzustellen, daß unsere bisherige Jugendpolitik nicht richtig gewesen wäre. Nach wie vor hat die auf dem V. Parteitag festgelegte Generallinie ihre volle Gültigkeit. Um was geht es jetzt? Die Grundlagen des Sozialismus wurden geschaffen, und der volle Sieg des Sozialismus bis 1965 wurde auf die Tagesordnung gesetzt. Dabei geht es besonders um die Beziehungen der Menschen zueinander, die noch enger zu gestalten sind, es geht darum, alles noch Trennende und Hemmende beiseite zu räumen und wirklich sozialistische Beziehungen herzustellen. Die herangereiften Probleme werden durch das Kommuniqué' des Politbüros beantwortet, womit allen Mitgliedern unserer Partei und überhaupt der ganzen Bevölkerung in unserer Republik der Weg gezeigt wird, wie die Probleme der jungen Generation auch in Zukunft gelöst werden müssen.

Ebenso unüberlegt ist die Meinung, insgesamt von der Jugend zu sagen, sie habe keine Lust zum Mitkämpfen. Daß diese Behauptung unsachlich ist, das geht allein daraus hervor, welche hervorragenden Leistungen die Jugend in der Vergangenheit vollbrachte und gegenwärtig täglich vollbringt. Aber beginnt eigentlich „die Unlust zum Mitkämpfen“ nicht woanders? Heißt es nicht die Flinte ins Korn werfen, wenn man zum Ausdruck bringt, daß sich Aussprachen mit der Jugend nicht verlohnen, da es mit „denen“ sowieso keinen Zweck hat?

Eine solche Meinung hilft den jungen Menschen nicht zur Herausbildung eines

richtigen Weltbildes. Jeder ältere Genosse, der so denkt, sollte sich daran erinnern, wie er selbst in vielen Fällen durch das Vorbild eines klassenbewußten Arbeiters eine eigene Position bekommen hat. Ist das heute nicht genauso? Hängt die Entwicklung des Klassenbewußtseins eines jungen Arbeiters nicht auch sehr wesentlich davon ab, wie der Arbeiter ihm Vorbild ist? Wenn ein Arbeiter nach der Seifert-Methode arbeitet und sie den jungen Arbeitern erläutert und ein anderer Arbeiter Minuten im Schubfach behält und sie später verrechnet, so wirkt das Verhalten beider auf den Jugendlichen ein. Der Unterschied zwischen beiden besteht darin, daß der eine für den schnellen Sieg des Sozialismus kämpft und persönlich ein hervorragendes erzieherisches Beispiel gibt, während der andere die Entwicklung zum Sozialismus bremst und damit ein schlechtes Beispiel darstellt. Wenn jedoch ein älterer Arbeiter der Meinung ist, ein junger Arbeiter wäre nicht klassenmäßig zu erziehen, dann kann man nur feststellen, daß er selbst das Kämpfen verlernt hat.

### **Die Zeit ist eine andere**

Wie steht es mit dem Argument, „daß die heutige Jugend schlechter ist als die früherer Jahre“? Man kann von vielen Seiten her nachweisen, daß dies nicht stimmt. Woher stammt aber diese Meinung? Oft gehen ältere Menschen vom Aussehen des Jugendlichen aus und meinen, früher wäre man nicht so herumgelaufen. Jede Zeit hat aber ihre Mode. Deshalb sind Sozialismus und moderne Kleidung kein Gegensatz. Gegen was wir sind, das ist die westliche Lebensweise, die zutiefst antimenschlich ist. Andere neigen rasch zur Verurteilung der Jugendlichen, wenn diese in Gruppen mit Fahrrädern, Mopeds und Motorrädern zusammenstehen oder durch die Straßen brausen. Sie haben recht, das konnte es früher nicht geben, und wenn man mit der Laute durch die Wälder zog, dann fiel das nicht auf. Aber wir sind gewiß, hätte die Jugend früher bereits im Arbeiter- und Bauern-Staat leben können und wäre sie demzufolge materiell besser gestellt gewesen, dann wäre das auch nicht anders